

Im Jahr 2005 soll der Polder fertig sein

Umweltministerin Klaudia Martini stellt in Bodenheim Pläne für den Hochwasserschutz vor

ben. BODENHEIM - „Jeder von uns sieht die Bilder des Jahrhunderthochwassers an der Oder im Raum Brandenburg noch vor sich, und niemand sollte sich der trügerischen Vorstellung hingeben, ein solches Hochwasser sei nicht auch bei uns am Rhein möglich.“ Eindringlich schilderte die rheinland-pfälzische Umweltministerin Klaudia Martini die Notwendigkeit des Hochwasserschutzes und des geplanten Polderbaus im Raum Bodenheim-Laubenheim.

Durch Eingriffe in den natürlich mäandrierenden Flußverlauf, die Schiffbarmachung, Begradigungen und die Errichtung von Staustufen habe sich die Fließgeschwindigkeit des Rheins drastisch erhöht, Flächenversiegelung und die Ansiedlung in Ufernähe hätten die Situation verschärft, so daß bei einem Überlaufen der bestehenden Deiche bei Nackenheim Schäden in einer Höhe von 430 Millionen Mark entstehen würden, erklärte die Ministerin auf einer Informationsveranstaltung des SPD-Ortsvereins Bodenheim. Im

Rahmen einer internationalen Hochwasserschutzkonzeption hat das Land Rheinland-Pfalz 1982 die Erstellung von linksrheinischen Poldergebieten mit 44 Millionen Kubikmetern Rückhaltevolumen übernommen. Einer der zehn 1992 beschlossenen Standorte ist der Rückhalteraum Bodenheim.

Der geplante Polder zwischen Laubenheim und Nackenheim erstreckt sich auf einer Fläche von 200 Hektar, die überwiegend landwirtschaftlich genutzt wird. Bei extremem Hochwasser werden die Polder geflutet und damit

die Hochwasserspitze gekappt. Durch diesen gesteuerten Polder, der etwa drei- bis fünfmal in 100 Jahren geflutet werden könnte, wäre Landwirtschaft auf den Polderflächen weiterhin möglich.

Derzeit sind zwei Varianten der Deichführung im Gespräch: Die erste Möglichkeit läßt das Naturschutzgebiet „Laubenheimer Ried“ unberührt, die zweite Variante nimmt dagegen Flächen des Rieds in Anspruch. Trotzdem favorisiere das Land die zweite Variante, erklärte Ministerialdirigent Bernt Ellwart, da bei einer geraden Deichlinie ein größeres Rückhaltevolumen gewährleistet und durch die Hereinnahme eines weiteren Grabens eine günstigere Entwässerung möglich sei.

Das Poldergebiet wird von allen Seiten von Deichen umgeben sein, die mit etwa fünf

Metern die gleiche Höhe wie die des bestehenden Deiches an der B9 erhalten werden. Eine tief in den Boden getriebene Schmalwand auf Deichhöhe soll verhindern, daß Grundwasserströme jenseits des Rückhalterausms gelangen. Durch die neuen Deiche wird das bestehende Grabensystem stellenweise durchtrennt, neue Kanäle müssen errichtet werden. Um bei Flutung des Polders eine Entwässerung der landseitigen Flächen zu sichern, wird zudem ein neues Schöpfwerk gebaut. Nach Abschluß der Planungen werden Planfeststellungsverfahren und Bodenordnungsmaßnahmen eingeleitet, so daß bis zum Jahre 2005 mit der Fertigstellung des Polders zu rechnen ist.

Bei der anschließenden Aussprache äußerten sich Landwirte besorgt über mögliche Ernteausfälle, Mindererträge

und Haftungsfragen. 20 Hektar dauerhaft genutzte Flächen wie etwa Deichaufstellgebiete werden erworben, ein Bodenordnungsverfahren durchgeführt. Für die Zustimmung zur Flutung der Polder erhält jeder Grundstückseigentümer eine festgelegte Einmalzahlung, bei entstehenden Flutungsschäden haftet das Land.

Aber auch ökologische Bedenken, die Frage nach fehlenden Maßnahmen auf hessischer Seite wie auch die generelle Notwendigkeit des Polders standen zur Debatte. „Doch Hochwasser sind immer auch Naturereignisse. Es bleibt immer das Risiko, daß irgendwann ein höheres Hochwasser kommt als das bisher bekannte. Es ist sogar sicher, daß es eintreten wird; nur wann, das wissen wir nicht“, brachte Klaudia Martini die Gefahr auf den Punkt.